



Gemeinsam mehr erreichen
Das soziale Engagement der R+V



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Gemeinsam mehr erreichen



Seite 04 BürgerKolleg



Seite 08 Mitarbeiter-Spendenaktion



Seite 12 Lebenshilfe Wiesbaden e. V.



Seite 16 Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.



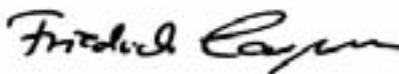
Seite 20 Leonardo Schul-Award

Vorwort

R+V ist im Mittelstand zu Hause: bei Handwerkern, Transportunternehmern, Landwirten oder Einzelhändlern in der Region, an den Beratungsschaltern der Volksbanken und Raiffeisenbanken, bei Familien und Singles, Alt und Jung. Wir kennen die Anforderungen und Risiken unserer Kunden, Vertriebspartner und Mitarbeiter aus erster Hand und richten unsere Produktpalette und unsere Dienstleistungen konsequent auf ihre Bedürfnisse aus. Das hat uns zu einem der größten Versicherungsunternehmen in Deutschland gemacht, das ist die Basis für unseren nachhaltigen Erfolg.

Wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftlich verantwortliches Handeln gehören zusammen. Und auch hier sind wir dem Mittelstand verbunden. Wir unterstützen Initiativen, die wie wir ihre Wurzeln in der genossenschaftlichen Idee „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben. Wir machen Bürger stark fürs Ehrenamt, helfen Jungunternehmern beim Start in die Existenzgründung, setzen uns für Maßnahmen zur Unfallverhütung bei Kindern ein, unterstützen Schüler in ihrer Kreativität und Wissbegier, fördern die soziale Integration behinderter Menschen und bringen kranken Kindern Lebensfreude.

Gemeinsam mehr erreichen. In dieser Broschüre stellen wir exemplarisch für das soziale Engagement der R+V einige Initiativen vor, die eines gemeinsam haben: In allen engagieren sich Bürger, sind aktiv, helfen sich selbst und anderen. Deshalb sollen sie hier selbst zu Wort kommen.



Dr. Friedrich Caspers
Vorstandsvorsitzender
der R+V Versicherung AG

Das soziale Engagement der R+V

»Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.«

Es gibt Ideen für den Augenblick und andere, die den Moment überdauern, die zukunftsweisend sind. Solidarität, Verantwortung, Partnerschaft und Hilfe zur Selbsthilfe: Diese genossenschaftlichen Werte sind heute noch genauso aktuell wie vor 150 Jahren, als die ersten Genossenschaften gegründet wurden. Dass die R+V Versicherung fest in dieser Kultur verwurzelt ist, beweist sie auch in ihrem sozialen Engagement. R+V zeigt sich solidarisch mit kranken und behinderten Menschen, sie ist aktiv in der Unfallprävention und übernimmt Verantwortung in Bildungseinrichtungen. Gemeinsam mit den Vertriebspartnern der Volksbanken und Raiffeisenbanken, mit Firmenkunden und Branchenverbänden engagiert sich das Unternehmen dort, wo Menschen Unterstützung brauchen, um ihre Lebensqualität zu verbessern. Kurzum: Für das gesellschaftliche Engagement der R+V gilt auch heute noch das Wort eines ihrer Gründerväter Friedrich Wilhelm Raiffeisen: „Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.“

Warum sponsert R+V bevorzugt Initiativen in Deutschland und an ihrem Firmensitz in Wiesbaden? Ein wichtiges Argument für R+V-Personalchef Hans-Christian Marschler ist die hohe Akzeptanz in der Belegschaft: „Viele Mitarbeiter sind selbst in Vereinen aktiv und schätzen deshalb unser Engagement im Wiesbadener BürgerKolleg. Als Mütter und Väter befürworteten sie den Einsatz im Verein Aktion Kinder-Unfallhilfe und beim Leonardo Schul-Award.“ Sehr begehrt sind auch die Karten für „Franz das

Theater“. Als Dankeschön für die Unterstützung reserviert das Behindertentheater jedes Jahr alle Plätze bei der Generalprobe exklusiv für R+V. „Die Resonanz ist enorm. Hier erleben die Mitarbeiter hautnah, dass unsere Spende in der Theatergruppe etwas bewirkt.“ Dass die Wiesbadener Mitarbeiter jedes Jahr zur Weihnachtszeit selbst eine Spendenaktion für hilfebedürftige Kinder in ihrem Umfeld starten, freut den Personalchef besonders: „Das bestärkt uns in unserem Beschluss, keine anonymen Organisationen zu fördern, sondern solche, die uns persönlich bekannt sind und bei denen wir zu einem großen Teil auch selbst aktiv mitarbeiten.“

Ehrenamt stärken: BürgerKolleg

Der Fußballtrainer der Zwergengruppe ab drei Jahre, die Öffentlichkeitsbeauftragte im Migrantenverein, der Schatzmeister bei der Schülerhilfe – sie alle opfern für ihren Verein die Wochenenden und so manchen Feierabend, ohne dafür Geld zu erwarten. Im ehrenamtlichen Engagement zeigen sich die genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung – jenseits jeder Theorie, mitten im täglichen Leben. Als R+V von der Idee der Wiesbadener Bürgerstiftung erfuhr, Ehrenamtliche zu fördern und zu qualifizieren, fiel die Entscheidung leicht: Dieses Projekt passt perfekt zu den Grundüberzeugungen der genossenschaftlichen Versicherung. Heute ist R+V Hauptsponsor des BürgerKollegs Wiesbaden und unterstützt darüber hinaus die Seminare mit R+V-Referenten und Tagungsräumen. Damit ergänzt

R+V ihr bereits seit vielen Jahren bestehendes Engagement in der „Aktiven Bürgerschaft“. Diese Initiative des Bundesverbands der Volksbanken und Raiffeisenbanken fördert ebenfalls private Aktivitäten für das Gemeinwohl. Und gemeinsam mit der IHK Wiesbaden unterstützt R+V Jungunternehmer aus der Region – mit dem Gründerpreis der Wiesbadener Gründerregion.

Helfen und vorsorgen: Aktion Kinder-Unfallhilfe

Eine Kinderreise schenkt den Unfallopfern neuen Lebensmut. Kuschelige Trost-Teddys helfen Kindern über den ersten Unfallschock hinweg. Aufkleber warnen junge Radfahrer vor dem toten Winkel beim Lkw. Der Präventionspreis „Der Rote Ritter“ hilft, die jüngsten Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr zu beschützen. 13 Jahre nach Gründung der „Aktion Kinder-Unfallhilfe e.V.“ hat der Verein zahlreiche eigene Projekte auf die Beine gestellt und viele weitere finanziell unterstützt. Helfen und Vorsorgen – die beiden Vereinsziele sind zugleich auch die Brücke zwischen der Initiative des Straßenverkehrsgewerbes und der R+V Versicherung und ihrem Spezialversicherer KRAVAG. Im Vorstand und in der Geschäftsführung des Vereins kann sich das Unternehmen für die verunglückten Kinder auch dort einsetzen, wo die Grenzen der Versicherbarkeit erreicht sind und zugleich einen wichtigen Beitrag zur Verkehrserziehung und zur Unfallprävention leisten. Und R+V/KRAVAG sorgen dafür, dass auch wirklich jeder gespendete Euro den Kindern zugute kommt, indem sie zum Beispiel alle Verwaltungskosten der Kinder-Unfallhilfe übernehmen.

Schüler begeistern: Leonardo Schul-Award

Kaum schrillt mittags die Schulglocke, stürmen alle Schüler aus der Schule, in die Freiheit. Alle? Nicht in Wiesbaden. Dort finden sich nach dem Unterricht überall Schülergruppen zusammen, treffen sich im Chemielabor, in der Aula oder auch reihum zu Hause. Denn in Wiesbaden wird alle zwei Jahre der Leonardo Schul-Award ausgeschrieben, der Oscar für eigenständige Schülerprojekte. So kann Schule begeistern – und das begeistert auch R+V. Seit 2006 gehört der Wiesbadener Versicherer zu den Hauptsponsoren des Leonardo. Und ist darüber hinaus in der Jury des Schul-Awards vertreten, die die besten Projekte auszeichnet. Überhaupt fühlt sich der Wiesbadener Versicherer „seiner“ Stadt und ihren Schülern eng verbunden. Jedes Jahr gehen Hunderte Bewerbungen von Wiesbadener Schulabgängern ein. Daher bietet die Personalabteilung seit einigen Jahren Bewerbertrainings für Haupt- und Realschüler und Gymnasiasten an – und knüpft so vielleicht sogar erste Kontakte zu späteren Mitarbeitern.

Engagieren sich: R+V-Mitarbeiter

Wenn viele ein paar Euro geben, kommen am Ende oft beträchtliche Beträge zusammen. Das beweist auch die jährliche Weihnachtsspendenaktion der R+V-Mitarbeiter in Wiesbaden. Seit 17 Jahren gibt es diese Aktion mittlerweile – und Jahr für Jahr wird die Spendenbereitschaft größer. Aber auch in den Direktionsbetrieben sammeln R+V-Mitarbeiter in der Adventszeit für einen guten Zweck: In Hannover unterstützen sie bei einer Aktion der Hannoverschen Zeitung Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, und in Münster bringt ein Weihnachtsbaumverkauf Geld für krebskranke Kinder. Aber nicht nur zu Weihnachten hat Wohltätigkeit bei der R+V-Belegschaft Tradition. So verzichten viele bei ihren Jubiläen und Verabschiedungen auf Geschenke und bitten stattdessen um eine Spende für den Verein „Aktion Kinder-Unfallhilfe“. Andere werden sportlich für einen guten Zweck aktiv – gemeinsam mit Kollegen aus den Volksbanken und Raiffeisenbanken beim JP-Morgan-Lauf in Frankfurt, beim 25-Stunden-Lauf in Wiesbaden oder bei einem Charity-Lauf in der Hamburger Hafencity. Wiederum andere tauschen ihre Bürostühle und Schreibtische gegen Schaufel und Klettergurte und helfen jedes Jahr beim Aktionstag „Wiesbaden Engagiert!“ mit, Schulen oder Kindergärten zu verschönern. Die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter ist groß.

Behinderte integrieren: Lebenshilfe Wiesbaden

Die Integration von geistig behinderten Menschen ist meist mehr Wunsch als Wirklichkeit. Wer keine Kontakte zu Behinderten hat, reagiert oftmals mit Unsicherheit und Scheu. Mit der Theatergruppe „Franz das Theater“ hat der Verein Lebenshilfe e.V. genau das richtige Rezept gegen Vorbehalte, Befangenheit und Unwissenheit gefunden: die persönliche Begegnung. R+V unterstützt das Behindertentheater, weil bei den Vorstellungen ein Funke überspringt und am Ende alle profitieren. Die Schauspieler fühlen sich als wichtiger Teil der Gesellschaft wahrgenommen und die Zuschauer haben die Chance, Vorurteile über Bord zu werfen oder sogar Kontakte zu knüpfen. Und wer weiß? Vielleicht hat der eine oder andere R+V-Mitarbeiter sogar etwas in seinem Büro, was von den Schauspielern in ihrem Arbeitsalltag hergestellt wurde. Seit vielen Jahren lässt R+V beispielsweise Versicherungsordner in Behindertenwerkstätten konfektionieren. Und auch die bei den Mitarbeitern sehr beliebten, leckeren Brötchen und Plunderstückchen in den Betriebs-Shops werden von behinderten Menschen zubereitet.



Förderverein
Fasanerie
Helfen bewegt 

Fragen an die
Untergruppen:

@ alle

- Was versteht man aus?
- Was sind unsere Rollen?
- Was erwarten wir von den ...
... alten Wölfen?
... jungen Wölfen?

@ alte Wölfe

... und unsere impliziten Regeln?



Gemeinsam geht's am besten:
Mitglieder des Fördervereins Fasanerie
diskutieren engagiert auf einem
Seminar des Wiesbadener BürgerKollegs.



BürgerKolleg

»Es braucht nicht nur Menschen, die sich engagieren. Sie benötigen auch das Wissen dazu.«

Nach und nach füllt sich der liebevoll restaurierte Saal im historischen Jagdschloss der Fasanerie. Etwa fünfzehn Männer und Frauen sind jetzt eingetroffen. Einige der Älteren kennen sich offensichtlich gut, begrüßen sich mit Handschlag, vertiefen sich sofort ins Gespräch. Andere scheinen neu in der Gruppe zu sein, sie werden begrüßt von Bärbel Riemann, der Vorsitzenden des Fördervereins Fasanerie Wiesbaden e.V. Vor den hohen Fenstern wird es langsam dämmrig, draußen meckert eine Ziege, Krähen lärmen in den kahlen Bäumen.

Auf 25 Hektar beherbergt die Fasanerie nicht nur ursprüngliche Haustierrassen, wie Schafe, Ziegen oder das bunte Bentheimer Hausschwein. Auch vom Aussterben bedrohte Wildtiere, wie Wildkatzen und Luchse, Wölfe, Bären, Fischotter oder Wisente, sind in den naturnahen Freigehegen untergebracht. 50 einheimische Tierarten werden hier gehalten, ihr Nachwuchs aufgezogen und teilweise – wie beim Europäischen Nerz – sogar ausgewildert. „Das ist eine wichtige Aufgabe der Tierparks heute“, meint Bärbel Riemann. „Wir wollen den folgenden Generationen eine möglichst erhaltene Natur überlassen.“ Eine Besonderheit des Wiesbadener Tierparks: Der Eintritt ist frei. „Wir haben mehr als 300.000 Besucher im Jahr“, berichtet die Vereinsvorsitzende stolz. „Im Sommer, bei gutem Wetter, ist die ganze Wiese voll mit Müttern und kleinen Kindern, Omas und ihren Enkeln, alle Nationalitäten, viele mit einem Picknickkorb.“

Doch heute, an einem späten Freitagnachmittag im Januar, ist es draußen grau und kalt, der Park inzwischen menschenleer. Im Jagdschloss begrüßt Diplom-Psychologe Bernhard Broekman die Teilnehmer zum zweitägigen Teamfindungsseminar: Der Vorstand des Fördervereins will jüngere Mitglieder dazu gewinnen, sich stärker zu engagieren. Viel Aufwand für einen Verein, der eigentlich jeden Cent in neue Projekte im Tierpark stecken will? Keineswegs. Denn die Kosten des Seminars trägt das BürgerKolleg der Wiesbaden Stiftung.



Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan, stellvertretende Vorsitzende der Wiesbaden Stiftung, erklärt, was dahintersteckt: „In der Stiftung wurden wir immer wieder von Wiesbadener Vereinen um Rat gefragt: Wie bekommen wir neue Mitglieder, wie können wir unsere Arbeit erfolgreicher gestalten? Genau da setzen wir mit dem BürgerKolleg an: Wir bieten den Ehrenamtlichen Qualifikation und unterstützen so ihre Arbeit.“

700 Vereine gibt es in der hessischen Landeshauptstadt, jeder dritte Bürger ist ehrenamtlich tätig. So war die Nachfrage von Anfang an groß: Technisches Hilfswerk, Stadtteilinitiativen, Volkshilfswerk, Selbsthilfegruppen – im ersten Dreivierteljahr organisierte das BürgerKolleg 20 Seminare mit rund 300 Teilnehmern. „Jeder kann sich anmelden – ob als kompletter Verein, als Gruppe oder als Einzelperson“, erklärt Stoll-Steffan die offene Philosophie. Meistens kämen die Vereine schon mit konkreten Vorstellungen: „Themen wie Kommunikation, Organisation, Vereinsrecht werden angefragt. Die Renner sind jedoch Fundraising und Mitgliederwerbung.“

Bärbel Riemann, die Vorsitzende des Fördervereins Fasanerie, wandte sich im Herbst 2010 ans BürgerKolleg: „Ich habe von dem Projekt in der Zeitung gelesen – eine ganz hervorragende Idee. Es braucht ja nicht nur

BürgerKolleg

2010 hat die Wiesbadener Bürgerstiftung das BürgerKolleg Wiesbaden gegründet. Das Ziel: Die Qualifikation von Ehrenamtlichen zu verbessern und sie in ihrer Vereinsarbeit zu unterstützen. Dazu gehören Themen wie Mitgliederwerbung, Vereinsrecht, Fundraising oder Konfliktlösung. Außerdem werden verdiente Ehrenamtliche exklusiv zu Veranstaltungen eingeladen. Dieses in Deutschland einmalige Konzept hat 2010 den ersten Preis der „Allianz für Bürgersinn“ der Herbert-Quandt-Stiftung gewonnen. Mehr Informationen unter www.wiesbaden-stiftung.de/projekte/buergerkolleg oder bei Projektleiter Kris Kunst 0611 180122.



- 1 Gemeinsam erarbeiten die jungen Mitglieder des Fördervereins Fasanerie, wie sie den Verein aktiv unterstützen können.
- 2 Golden Retriever Grisu darf Bärbel Riemann nur gelegentlich in den Park begleiten – als Co-Trainer bei ihren Führungen zum Thema „Hund und Wolf“.
- 3 Tierpflegemeister und stellvertretender Tierparkleiter Klaus Schübler im Gespräch mit Tierpflegerin Kristin Haenschke.

„Unsere Idee war, auch einem 16-jährigen Jugendgruppenleiter, der in seiner Gruppe Zoff hat, ein Konfliktlösungsseminar anzubieten. Deshalb richten wir unser Angebot bewusst an alle Altersgruppen, alle Ebenen und alle Arten von Vereinen.“

Menschen, die sich engagieren, sie benötigen auch das entsprechende Wissen dazu. Und hier können sie lernen, effizienter zu agieren.“ Gemeinsam mit dem Projektleiter des BürgerKollegs, Kris Kunst, überlegte sie, was ihr Anliegen unterstützen könnte: Das Seminar zur Teambildung erfüllte ihre Bedürfnisse am besten. „Etwa 330 Mitglieder sind im Förderverein“, erklärt Riemann. „Wirklich aktiv sind etwa 15 Leute. Das wollen wir intensivieren – daher haben wir gezielt Mitglieder angesprochen und zu diesem Seminar eingeladen.“

Inzwischen ist es draußen dunkel geworden. Nach einigem Stühlerücken sitzen jetzt die Seminarteilnehmer in zwei Gruppen zusammen und beratschlagen. Die seit Jahren aktiven Vereinsmitglieder wissen, was Not tut: Spendengelder sammeln, die Homepage neu gestalten, die Mitgliederwerbung ausbauen. In der zweiten Gruppe sitzen die „Neuen“ zusammen und überlegen, wie sie ihre Talente am besten einbringen können: Beim Verkaufsstand im Tierpark? Am Infostand in der Innenstadt? Bei der Gestaltung von Werbematerial?

„Unser Ziel ist es, diese Weiterbildung ‚tailor-made‘ anzubieten“, erklärt Stoll-Steffan. „Dazu verpflichten wir wirklich gute, qualifizierte Referenten.“ Dazu kooperiert das BürgerKolleg mit der Wiesbadener Volkshochschule, der Personalabteilung der R+V und weiteren Bildungseinrichtungen. „Das Schöne ist, dass wir uns miteinander vernetzen – es bringt ja nichts, irgendeine Konkurrenz aufzubauen“, meint Stoll-Steffan, die in den acht Jahren mit der Wiesbaden Stiftung viele Kontakte geknüpft hat.

„Ja“, sagt auch Vereinsvorsitzende Riemann. „Das Seminar war sehr produktiv. Alle, die dabei waren, wollen in Zukunft aktiv mitarbeiten.“ Geplant ist schon ein Folgetermin, an dem sich die Gruppe nochmal treffen will, um ein Jahresprogramm auszuarbeiten. „Vielleicht können wir ja noch ein Seminar zum Thema Fundraising machen“, wünscht sich die engagierte Wiesbadenerin.

Mehr Informationen: www.fasanerie.net oder bei Bärbel Riemann selbst: 0160 44 11 090. Spendenkonto: 390 100 bei der Wiesbadener Volksbank, BLZ 510 900 00.

Mitarbeiter-Spendenaktion

»Die Lachtherapie der Clowndoktoren ist die perfekte Medizin für die Seele.«

Dr. Johannes Kraut – der Name ist Programm. Der lustige Clowndoktor mit dem zerbeulten Zylinder und der schief sitzenden Fliege vertreibt Trübsal und Herzweh in Windeseile und im Gegensatz zur gleichnamigen Heilpflanze auch garantiert mit erwünschten Nebenwirkungen. Wenn Dr. Kraut mit seiner Kollegin Dr. Holzkopf zweimal wöchentlich in der Kinderstation der Wiesbadener Dr. Horst Schmidt Klinik auf Visite geht, strahlen die Augen der kleinen Patienten. Schmerzen, Angst und Heimweh treten in den Hintergrund, wenn die unkonventionellen Doktoren bei den staunenden Kindern einen „Ulcus imaginatus“ diagnostizieren, mit einem Maßband das Fieber messen oder ihre Seifenblasentherapie anwenden. „Gut durchkauen“, empfiehlt Dr. Holzkopf, wenn sie den Kindern rät, die bunt schillernden Seifenblasen mit dem Mund aufzufangen, „das ist eine Arznei, die glücklich macht“. Tatsächlich wirkt die Seifenblasen-Medizin spontan und zaubert in Sekundenschnelle ein Lachen in die Kindergesichter.

Dass Lachen gesund ist, weiß der Volksmund schon lange. Und auch Univ.-Prof. Dr. med. Markus Knuf von der Dr. Horst Schmidt Klinik ist davon überzeugt, dass Freude eine heilsame Wirkung hat: „Drei Faktoren sind für den Heilungsprozess besonders wichtig: Professionelle medizinische Versorgung, gute Pflege und psychisches Wohlbefinden. Die Lachtherapie der Clowndoktoren ist die perfekte Medizin für die Seele.“ Deshalb befürwortet der Direktor der Klinik für Kinder und Jugendliche die Auftritte der Krankenhaus-Clowns nachdrücklich. Sehr wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit dem Stationspersonal. Als Bindeglied zwischen den Kindern und den Clowndoktoren liefern die Krankenschwestern Informationen über das Krankheitsbild und den seelischen Zustand der kleinen Patienten. „Wir müssen wissen, wie es den Kindern geht, damit wir entsprechend reagieren können und nicht aus Versehen in ein Fettnäpfchen treten“, betont Constantin Offel, wie Dr. Kraut mit bürgerlichem Namen heißt. „Und wenn ein Kind frisch operiert ist, agieren wir vorsichtiger als beispielsweise bei Diabetes-Patienten, die relativ fit sind und auch herumlaufen dürfen.“





Bunt schillernd und äußerst wirkungs-
voll: Die Seifenblasen-Medizin
der Clowndoktoren macht glücklich.



Fremde Menschen in weißen Kitteln, pieksende Nadeln und der Geruch nach Desinfektionsmitteln: Den meisten Kindern flößt ein Krankenhausaufenthalt zunächst einmal große Furcht ein. In dieser schwierigen Situation brauchen die kleinen Patienten viel Zuneigung und Aufmunterung. Und besonders bettlägerige Kinder, die manchmal wochenlang in der Klinik bleiben müssen, sind für jede Ablenkung dankbar. Deshalb ist die Begeisterung jedes Mal groß, wenn dienstags und donnerstags die Clowndoktoren anklopfen und fragen, ob sie hereinkommen dürfen. Doch hin und wieder kommt es auch vor, dass ein kleiner Patient lieber allein sein will. Dann ziehen sich die Clowns ganz leise zurück und versuchen es an einem anderen Tag noch einmal. Wilde Akrobatik oder laute Musik verbieten sich im Krankenhaus von selbst. Deshalb arbeiten die Clowndoktoren vorrangig mit Mimik, kleinen Zaubertricks und Wortspielen. Und wenn sie merken, dass ein Kind nicht gut Deutsch versteht, schwenken sie sofort um und verwenden eine Phantasiesprache – Spaß ist international und kennt keine Verständnisschwierigkeiten.

Wer im Krankenhaus als Clown arbeitet, muss sich ganz und gar auf die Kinder einlassen und die eigenen künstlerischen Bedürfnisse zurückstellen. Nicht jeder gute Clown, Pantomime oder Musiker ist gleichzeitig ein guter

Engagierte Mitarbeiter

Seit 1994 startet die Wiesbadener R+V-Belegschaft alljährlich in der Vorweihnachtszeit eine Spendenaktion zugunsten benachteiligter Kinder. Das Geld wird für gemeinnützige Organisationen gesammelt, die sich um kranke oder behinderte Kinder kümmern. Die Resonanz ist groß: Jahr für Jahr übertreffen sich die Mitarbeiter selbst und erzielen immer höhere Summen.

Tatkräftige Unterstützung für die Sammelaktion der Mitarbeiter kommt auch aus der Chefetage: Traditionell verdoppelt die R+V-Geschäftsleitung jeden von den Mitarbeitern gespendeten Euro.



- 1 Klinikchef mit Herz: Professor Knuf (Mitte) ist ein großer Fan seiner lustigen „Kollegen“.
- 2 Guckuck ... da sind wir! Im Umkleide-
raum verwandeln sich Julia Teichert und
Constantin Offel blitzschnell in Dr. Holzkopf
und Dr. Johannis Kraut.
- 3 Ob der Teddy auch Fieber hat? Der
kleine Tedros schaut kritisch auf die brennend
rote Nase.

„Wenn ein Kind schwer erkrankt, ist das ein schrecklicher Schicksals-
schlag. Aber ich habe gelernt, mich innerlich zu distanzieren.
Schließlich will ich die Kinder zum Lachen bringen. Und das geht nur,
wenn ich selbst fröhlich bin.“

Clowndoktor. Roger Koch, künstlerischer Leiter des Vereins „DIE CLOWN DOKTOREN E. V.“, nimmt jeden Bewerber ganz genau unter die Lupe, bevor er ins Team aufgenommen wird. Als Dr. Powkow arbeitet Koch selbst in diesem Beruf und weiß, worauf er bei den neuen Kollegen achten muss. Stimmt das handwerkliche Know-how? Ist der Clown für die Arbeit mit den Kindern geeignet? „Sensibilität und Spontaneität sind zwei unverzichtbare Eigenschaften für einen Clowndoktor“, sagt Koch und betont, dass die Künstler für diesen Job auch sehr belastbar sein müssen. „Die permanente Konfrontation mit Krankheit und Tod fällt manchmal schwer – gerade bei Kindern.“ Auch Constantin Offel musste in seiner Anfangszeit als Dr. Johannis Kraut bisweilen mit den Tränen kämpfen: „Wenn ein Kind schwer erkrankt, ist das ein schrecklicher Schicksals-
schlag. Aber ich habe gelernt, mich innerlich zu distanzieren. Schließlich will ich die Kinder zum Lachen bringen. Und das geht nur, wenn ich selbst fröhlich bin.“ Und wenn es doch einmal seelische Probleme gibt, bietet der Verein den Clowndoktoren die Möglichkeit, mit einem Psychologen über ihre Sorgen zu sprechen.

Seit rund 17 Jahren sorgt der Wiesbadener Verein „DIE CLOWN DOKTOREN E. V.“ dafür, dass der Krankenhausaufenthalt für Kinder und Jugendliche ein wenig leichter wird. 30 Clowns besuchen regelmäßig elf Kliniken im Rhein-Main-Gebiet und in Mittelhessen. Vor zwei Jahren ist ein neues Betätigungsfeld hinzugekommen: Die Clowns gehen nun auch in Seniorenheime und Pflegestationen. „Die Arbeit unseres Vereins finanziert sich ausschließlich über Spenden“, erklärt Geschäftsführerin Beate Hauck. „Deshalb suchen wir ständig Förderer und Sponsoren, damit wir unsere Arbeit zuverlässig durchführen können.“ Hauck ist froh, dass viele Spender regelmäßig an ihren Verein denken – wie zum Beispiel die R+V-Mitarbeiter, die jedes Jahr in der Adventszeit Geld für die Clowndoktoren sammeln. „Jeder gespendete Euro macht das Leben für die Kinder und alten Menschen abwechslungsreicher, bunter, magischer – kurzum: clowniger!“

Mehr Informationen unter www.clown-doktoren.de.
Spendenkonto: 100 193 000 bei der Nassauischen Sparkasse
Wiesbaden, BLZ 510 500 15.



Disziplin, Toleranz und Teamarbeit:
Spielerisch erlernen die geistig behinderten Schauspieler wichtige soziale Kompetenzen.



Lebenshilfe Wiesbaden e. V.

»Ich bin gerne in der Theatergruppe, weil die Menschen so wunderbar anders sind als ich.«

Zwei Tage vor der Premiere des Stückes „WeGeTeVau – oder es müsste mal wieder geputzt werden“ herrscht leichtes Chaos in der Theatergruppe „Franz das Theater“. Schauspielerin Uta Siegert reagiert plötzlich nicht mehr auf ihren Bühnennamen, Elke Grohmann fürchtet sich, alleine eine Bühnentreppe hinauzusteigen und die Zwillinge Gabi und Karin Bleeker müssen die Probe abbrechen, weil sie fiebern. Zu allem Überfluss hat José Perdomo Pinto auf einmal keine Lust mehr, in seine Rolle als Kameramann Paprika zu schlüpfen. Regisseur Armin Nufer und Theaterpädagogin Christiane Jungkenn versuchen, Ordnung in das Bühnenchaos zu bringen. Typischer Endprobenstress – und doch ist hier etwas anders als in anderen Theatern. Anders, weil die Schauspieler geistig behindert sind. Anders, weil ihre Sprache und ihre Bewegungen ungewohnt sind. Anders, weil diese Menschen außergewöhnlich offen und gefühlsbetont sind. Und doch typisch Theater mit der Lust an Spiel, Tanz und Gesang und der Freude am Applaus.

Sieben Produktionen hat das Behindertentheater der Lebenshilfe Wiesbaden bisher aufgeführt – von klassischen Werken über Märchen bis hin zu eigenen Stücken wie „WeGeTeVau“. Bei der Auswahl des Themas ist Fingerspitzengefühl erforderlich. Die Handlung soll mit den Lebenswelten der Behinderten korrespondieren, aber auch für das Publikum interessant sein, die Zuschauer dürfen schmunzeln und lachen, ohne dass sich die Schauspieler der Lächerlichkeit preisgegeben fühlen. In Zusammenarbeit mit Christiane Jungkenn und den Schauspielern schreibt Armin Nufer Stücke, die die Stärken der Einzelnen betonen: Wer weniger gut sprechen kann, darf tanzen oder pantomimisch agieren. Wer blind ist, wird behutsam von den anderen geführt. Die Schüchternen werden von der Gruppe gestützt und die Extrovertierten dürfen einmal mehr ins Rampenlicht. Armin Nufer spielt ebenfalls mit und souffliert geschickt, wenn jemand seinen Text vergessen hat oder allzu sehr von der Handlung abweicht. „Ich bin gerne in der Theatergruppe, weil die Menschen so wunderbar anders sind als ich“, sagt er. Und das ist glaubhaft. Denn anders sein kann eben auch wunderbar sein.



Der 40jährige Clemens Baron mit dem Down-Syndrom ist Künstler mit Leib und Seele. Er ist schon seit vielen Jahren in der Theatergruppe und sprüht nur so vor Ideen. Seine Bühne ist überall. Auch zu Hause schlüpft er in verschiedene Rollen und deklamiert mit großen Gesten selbst erdachte Texte. Nebenbei zeichnet Clemens noch Comics und schreibt Gedichte in bester dadaistischer Tradition. José Perdomo Pinto hingegen ist mit seinen 20 Jahren der Kasper der Gruppe. Mit verschmutztem Gesicht verweigert er schon mal seinen Auftritt und wartet darauf, dass Armin Nufer ihn über die Schulter wirft und auf die Bühne trägt. So bekommt er seine Extra-Portion Zuwendung und ist zufrieden. Uta Siegert wiederum liebt große Roben und blüht auf, wenn sie sich verkleiden und als Grande Dame die Bühne betreten kann – seht her, ich bin schön! Jeder Schauspieler von „Franz das Theater“ ist anders und jeder ist liebenswert.

Fließende Grenzen zwischen Schauspiel und Wirklichkeit: Die Darsteller des aktuellen Theaterstücks „WeGeTeVau“ kennen das Leben in einer Wohngemeinschaft aus ihrer täg-

lichen Erfahrung. Fast alle haben ihr Zuhause in einer der fünf Wohneinrichtungen des Vereins Lebenshilfe Wiesbaden. Gemeinschaftliches Wohnen ist für sie die einzige Alternative zum Leben bei den Eltern oder Angehörigen, denn eine frühkindliche Hirnstörung oder das Down-Syndrom haben ihrer Selbstständigkeit Grenzen gesetzt – ohne Unterstützung können die geistig behinderten Menschen ihren Alltag nicht bewältigen. In den Wohnstätten finden sie neben professioneller Hilfe auch Freunde, Zuwendung, Geborgenheit – und vielfältige Freizeitmöglichkeiten wie zum Beispiel die Theatergruppe „Franz das Theater“.

„Das Theater bedeutet den behinderten Menschen sehr viel“, erzählt Christiane Jungkenn. Die Mitarbeiterin der Lebenshilfe ist froh, dass die Arbeit der Theatergruppe durch die Unterstützung der R+V in den kommenden Jahren auf sichereren Füßen steht. „Unsere Bewohner blühen durch die Theaterarbeit regelrecht auf. Sie werden konzentrierter und aufgeschlossener und bekommen so eine ganz neue Präsenz.“ Geprobt wird das ganze Jahr über



- 1** ... und Action! Schauspieler José Perdomo Pinto kann seinen großen Auftritt kaum erwarten.
- 2** Rundum-Betreuung: Theaterpädagogin Christiane Jungkenn ist die Frau hinter den Kulissen.
- 3** Die Intensivproben sind anstrengend für die Akteure: Karin Bleeker genießt die kurze Pause.

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
Institutionen wie die Theatergruppe der Lebenshilfe Wiesbaden helfen,
Artikel 3 des Grundgesetzes mit Leben zu füllen.

und die permanenten Wiederholungen helfen, Aussprache und Wortschatz der Schauspieler zu verbessern und ihre Schreib- und Lesekenntnisse zu festigen – Fähigkeiten, die auch im Alltag sehr hilfreich sind. Je besser die Behinderten sozial integriert sind, desto eher sind sie in der Lage, sich beim Einkaufen in der Stadt oder am Arbeitsplatz zurechtzufinden.

Fünf Tage vor der Premiere beginnen die Intensivproben. Die Schauspieler opfern dafür einen Teil ihres Urlaubs und konzentrieren sich einzig und allein auf die bevorstehenden vier Vorstellungen. Doch der Aufwand lohnt sich. Wenn der Vorhang fällt und der Theaterabend unter Applaus zu Ende geht, ist etwas passiert, was anderswo eine Win-Win-Situation genannt wird: Die Schauspieler gewinnen an Selbstbewusstsein, weil sie sich von der Gesellschaft wahrgenommen und respektiert fühlen, und die Zuschauer erkennen, dass auch geistig behinderte Menschen vielfältige Begabungen haben, und begegnen ihnen nicht länger mit Mitleid, sondern mit Anerkennung und Bewunderung.

Lebenshilfe Wiesbaden e. V.

Nach Schätzungen der Bundesvereinigung Lebenshilfe gibt es in Deutschland etwa 420.000 Menschen mit geistiger Behinderung. Rund ein Viertel der Betroffenen lebt in Häusern der Behindertenhilfe. Die Lebenshilfe Wiesbaden e. V. betreibt fünf Wohneinrichtungen, in denen insgesamt rund 130 geistig behinderte Erwachsene miteinander leben.

Lebenshilfe Wiesbaden e. V.
Förderung und Betreuung behinderter Menschen
Albert-Schweitzer-Allee 48
65203 Wiesbaden
Tel. 0611 690750
E-Mail kontakt@lebenshilfe-wiesbaden.de
www.lebenshilfe-wiesbaden.de
Spendenkonto: Wiesbadener Volksbank
BLZ 510 900 00, Konto-Nr.: 62 89 118

Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.

»Damit ehrenamtliche Arbeit gut läuft, braucht sie einen Motor und vier Räder dazu.«

Stopp! Am belebten Kreisverkehr in Friedrichshafen-Ailingen steht der Autoverkehr still, wenn die Senioren-Verkehrshelfer im Einsatz sind. Ausgerüstet mit orangefarbener Warnweste und Anhaltekelle, sorgen insgesamt 19 Rentnerinnen und Rentner dafür, dass die Kinder sicher zur Schule und wieder nach Hause kommen. Vier Wochen nach den Sommerferien und jeweils eine Woche im Herbst und nach Weihnachten erklären sie den jüngsten Verkehrsteilnehmern das richtige Verhalten am Zebrastreifen. Mit Erfolg: Seit dem Einsatz der Lotsen im Jahr 2003 wurde hier kein Kind auf dem Schulweg verletzt. Und Anerkennung gibt es auch. Das Konzept wurde 2010 mit dem „Roten Ritter“ ausgezeichnet, einem Präventionspreis der Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.

Die erste Schicht beginnt bereits vor acht Uhr morgens. Dann müssen die Senioren sich auch bei Kälte, Regen oder Sturm auf die Kreuzung stellen – freiwillig und ohne Bezahlung. Was treibt diese Menschen an? Die ehemalige Sekretärin Elisabeth Link freut sich, dass sie durch ihren Einsatz zur Ailingen Familie gehört: „Die Kinder erkennen uns auch in der Stadt und viele nennen uns sogar Oma oder Opa.“ Und Franz-Josef Hagel stellt sich vor, die Kinder wären seine Urenkel: „Besonders die ABC-Schützen sind am Anfang noch ängstlich. Aber wenn sie dann ihre Mama vor dem Überweg stehen lassen und sich vertrauensvoll in unsere Obhut begeben, ist das das beste Dankeschön für uns.“

Von der Idee bis zur Realisierung eines Projektes ist es oft ein langer Weg. „Damit ehrenamtliche Arbeit gut läuft, braucht sie einen Motor und vier Räder dazu“, sagt Polizeihauptkommissar Harald Müller von der Polizeidirektion Friedrichshafen. Er weiß, dass das Thema schon seit Jahren aktuell war, aber erst umgesetzt wurde, als Angelika Drießen vom Arbeitskreis Familie die Organisation in ihre Hände nahm. Bis heute ist sie der Motor des Lotsen-Projektes, die vier Räder sind die Mit-Organisatoren Seniorenrat, Verkehrswacht, Polizei – und natürlich die Senioren-Verkehrshelfer.





Senioren beschützen Schulkinder:
Das Friedrichshafener Verkehrssicherheitskonzept vereint Alt und Jung.



„Sie ist unsere Chefin, auch wenn sie nicht ‚schwätzt‘, sondern spricht“. Hochachtung schwingt in der Stimme von Franz-Josef Hagel, wenn von Angelika Drießen die Rede ist. Dass die gebürtige Westfälin auch nach 20 Jahren am Bodensee noch immer kein Schwäbisch spricht, verzeihen ihr die Senioren-Verkehrshelfer gerne. Denn ohne das quirlige Organisationstalent läuft nichts. Angelika Drießen erstellt die Einsatzpläne für die ehrenamtlichen Lotsen, organisiert Schulungen und die Ausbildung neuer Verkehrshelfer, kümmert sich um die Uniformen und hält regen Kontakt zu allen Beteiligten. Gibt es Probleme oder Verbesserungsvorschläge? Fühlen sich die Senioren noch fit genug für ihren Lotsendienst? Im Mittelpunkt zu stehen, ist der Vorsitzenden des Ailingener Arbeitskreises Familie allerdings nicht recht: „Ein Projekt wie die Senioren-Verkehrshelfer kann niemand alleine managen. Nur gemeinsam sind wir stark.“ Das zeigt sich beispielsweise auch bei den jährlichen Schulungen. Hier ist das Expertenwissen der Kooperationspartner Polizeidirektion Friedrichshafen und Verkehrswacht Bodenseekreis gefragt. „Die meisten Senioren fahren seit Jahr-

zehnten Auto und sind geübte Verkehrsteilnehmer“, erzählt der pensionierte Polizeibeamte Wolfgang Eitz, der früher dienstlich, heute ehrenamtlich die Senioren-Verkehrshelfer ausbildet. „Aber eine Auffrischung kann nie schaden. Verkehrserziehung und Unfallprävention sind Themen, die nicht vernachlässigt werden dürfen.“

Unermüdlich werben die Initiatoren der Senioren-Verkehrshelfer Friedrichshafen für ihre nachhaltige Verkehrssicherheitsaktion – in den regionalen Medien, aber auch auf Messen und Präventions-Kongressen. Und das Interesse wächst. Inzwischen gibt es zwei weitere Verkehrshelferdienste im Bodenseekreis und diverse Projekte sind in Planung. „Ein wichtiges Argument für die Gemeinden ist, dass ihre knappen Kassen kaum belastet werden“, betont Angelika Drießen. „Dank des ehrenamtlichen Einsatzes unserer Senioren gibt es viel Sicherheit für wenig Geld.“

Alle 15 Minuten verunglückt in Deutschland ein Kind unter 15 Jahren im Straßenverkehr. Unfallverhütung ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der „Aktion Kinder-



- 1 Am Bodensee wird Unfallprävention großgeschrieben: Angelika Drießen und Harald Müller bei einer Lagebesprechung im Polizeipräsidium Friedrichshafen.
- 2 Eine Auffrischung vor Schulbeginn: Die Senioren-Verkehrshelfer üben an „ihrem“ Kreisverkehr im Stadtteil Ailingen.
- 3 Sicher zur Schule und wieder nach Hause: Das richtige Verhalten am Zebrastreifen bewahrt Kinder vor Unfällen.

„Viele Ideen blühen im Verborgenen. Der ‚Rote Ritter‘ soll helfen, erfolgreiche Präventionsprojekte ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Nachahmer sind ausdrücklich erwünscht.“

Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.

Gegründet wurde die „Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.“ 1998 von Unternehmern und Verbänden des Straßenverkehrsgewerbes sowie der KRAVAG-Versicherung, Hamburg. Seit 2008 unterstützt der Verein auch Maßnahmen zur Unfallverhütung und hat als erstes großes Projekt den Präventionspreis „Der Rote Ritter“ ins Leben gerufen.

Aktion Kinder-Unfallhilfe e. V.
 im Hause KRAVAG-Versicherungen
 Heidenkampsweg 102
 20097 Hamburg
 Tel. 040 23 606 4651
 E-Mail kinderunfallhilfe@kravag.de
www.kinderunfallhilfe.de
 Spendenkonto: Hamburger Volksbank
 BLZ 201 900 03, Konto-Nr.: 49 062 107

Unfallhilfe“. Mit dem neuen Präventionspreis „Der Rote Ritter“ fördert der gemeinnützige Verein herausragende Projekte, die dafür sorgen, Kinder sicherer durch den Straßenverkehr zu lotsen. „Viele Ideen blühen im Verborgenen. Der „Rote Ritter“ soll helfen, erfolgreiche Präventionsprojekte ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Nachahmer sind ausdrücklich erwünscht“, sagt Adalbert Wandt, Vorsitzender der Aktion Kinder-Unfallhilfe. Neben den Senioren-Verkehrshelfern wurden noch vier weitere Preisträger mit dem „Roten Ritter 2010“ ausgezeichnet. Das Marler Ampelmännchen-Diplom schützt Grundschulkindern durch eine Verkehrsschulung. In Hagen haben sich Behörden und Institutionen im Kampf gegen Kinderunfälle zusammengeschlossen und die Bus-Schule Lingen bringt Kindern das richtige Verhalten in Schulbussen bei. Ellen Haase von der Kreispolizeibehörde Gütersloh schließlich engagiert sich als Botschafterin in Sachen „Sichtbarkeit im Dunkeln“ und „Helme für Radfahrer“. Alle zwei Jahre gibt es eine neue Chance für alle, die Verkehrsunfälle von Kindern verhindern wollen: In diesem Sommer wird der „Rote Ritter“ zum zweiten Mal ausgeschrieben.



Die Theater-AG des Gymnasiums am Mosbacher Berg hat schon zweimal den Schüler-Oscar gewonnen. Hier bei der Probe mit ihrem Lehrer Ulrich Poessnecker.



Leonardo Schul-Award

»Die Schüler denken sich ihr Projekt aus, arbeiten eigenständig daran und präsentieren – eine tolle Leistung.«

Weiß geschminkte Gesichter schweben vor dem tiefschwarzen Hintergrund der Bühne. Grotesk überzeichnete Augenbrauen heben sich mokant, rot bemalte Münder sprechen übertrieben akzentuiert: „Erschossen, erstickt, zu Verhandlungen offen“. Die Szene wechselt. Nun stakst, taumelt, gestikuliert ein Junge auf der Bühne, auch er weiß geschminkt, ein dichter Haarschopf fällt ihm über die Augen. Jede seiner Bewegungen wird nachgeahmt von einem zweiten Schauspieler – ein gleichzeitig komischer und beklemmender Anblick. Wie jeden Freitagnachmittag probt die Theater-AG des Wiesbadener Gymnasiums am Mosbacher Berg in der Aula. Auf dem Programm steht „Wie dem Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“. Alle sind mit großem Ernst dabei: Mit dem absurd-amüsanten Theaterspiel von Peter Weiss haben sich die Schüler um den Leonardo Schul-Award 2011 beworben.

Insgesamt sind es rund 160 Schülerprojekte aus 31 Schulen, die in diesem Jahr um den Schüler-Oscar von Wiesbaden kämpfen. Seit 2005 wird der Leonardo alle zwei Jahre verliehen. In neun verschiedenen Kategorien, in Technik, Soziales oder eben Theater. Am Anfang waren es noch etwa 100 Projekte, vor allem von Gymnasien, erzählt Andreas Bell, Geschäftsführer der Design-Agentur Bell und einer der Initiatoren des Leonardo. Inzwischen beteiligen sich alle Schulformen am Wettbewerb. Sogar eine Schule für körperlich Behinderte ist dabei, sie hat 2007 einen Preis in der Kategorie Wirtschaft gewonnen. „Bei der Preisverleihung fuhren die Schüler mit ihren Rollstühlen auf die Bühne,“ erinnert sich Günter Higelin, der die Leonardo-Jury für die Kategorie Theater leitet. „Das war das Allergrößte für die Jugendlichen – die Gesichter werde ich nie vergessen, uns standen Tränen in den Augen.“



Einen solchen Sieg konnte die junge Theatertruppe des Gymnasiums am Mosbacher Berg schon zweimal feiern. 2007 und 2009 gewannen sie den ersten Preis mit ihren Aufführungen. Doch diesmal bedeutet die große Vorstellung im Wiesbadener Staatstheater auch ein Abschiednehmen – einige der Darstellerinnen stehen vor dem Abitur und verlassen danach die Theatertruppe. Kunstlehrer Ulrich Poessnecker leitet die Theater-AG schon seit 17 Jahren und führt bei den Stücken Regie. „Jedes Jahr“, erzählt der Oberstudienrat stolz, „finden einige den Weg in den Schauspielberuf oder studieren Theaterwissenschaften.“ Einige seiner Schüler absolvierten anerkannte Schauspielschulen in Berlin, Wien oder Salzburg, sie arbeiten heute auf der Bühne, beim Film oder Fernsehen.

Genau das wollte die Wiesbadener Bürgerstiftung mit ihrem Leonardo-Projekt erreichen: Schüler fit zu machen für ihr späteres Leben. Lehrer Günter Higelin ist überzeugt: „Selbst wenn nicht alle Projekte herausragend sein können, ist es doch wichtig, dass die Schüler etwas gemeinsam

erarbeiten und dieses Projekt eigenständig durchziehen.“ Der Leonardo ist einzigartig in Deutschland. Dabei würde die Bürgerstiftung ihr Erfolgsprojekt gern in andere Städte exportieren und ihr Know-how weitergeben. Andreas Bell erklärt: „So ein Projekt braucht ein handverlesenes Team, damit es funktioniert.“ Begeisterung für die gute Sache ist da nur ein Element. In Wiesbaden bringt das Leonardo-Team auch praktische Kenntnisse in Marketing, Gestaltung der Internet-Präsenz und pädagogischen Hintergrund mit. Dazu kommt viel Unterstützung durch die örtliche Presse und – sehr wichtig – eine gute Vernetzung in der Stadt. So kommt es, dass heute ein Platz in der Jury des Leonardo hoch angesehen ist – Stadtverordnete arbeiten hier genauso mit wie Ärzte, Journalisten, Firmenchefs und Vertreter der Sponsoren wie R+V. Dabei kommt auf die Juroren viel Arbeit zu, weiß Günter Higelin: „Dieses Jahr schauen wir uns 16 Aufführungen an.“

Eine gute Idee muss am Anfang stehen, wenn eine Schülergruppe sich entschließt, beim Leonardo mitzumachen. Dabei sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt: 2011 bei-



- 1** Lehrer Ulrich Poessnecker bespricht mit den Schauspielern die nächsten Proben – vor der Premiere üben die Schüler oft das ganze Wochenende.
- 2** Andreas Bell und Günter Higelin (rechts), Organisatoren des Schul-Awards, mit dem Objekt der Begierde: dem Leonardo.
- 3** Kurz vor dem Auftritt: Abiturientin Dina Kollbach im Schminkraum der Aula.

„Wer den Leonardo gewonnen hat, ist stolz darauf: Die Schüler legen die Urkunden ihren Bewerbungen bei. Und in den Schulen steht der Leonardo gleich im Foyer – oder auch ganz vorn auf dem Schreibtisch des Schulleiters.“

spielsweise arbeiten Schüler der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule als „Streitschlichter“, körperbehinderte Jugendliche von der Friedrich-von-Bodenschwingh-Schule betreiben ein Café im Altenheim, das berufliche Gymnasium der

Kerschensteinerschule stellt ein Chemieprojekt für junge Schüler auf die Beine, Schüler der Elly-Heuss-Schule entwickeln eine Wiesbaden-App. Im April werden sie vor der Jury präsentiert. Die Präsentation geht ebenso in die Bewertung ein wie Inhalt, Kreativität oder Nachhaltigkeit.

Leonardo Schul-Award

Seit 2005 verleiht die Wiesbaden Stiftung alle zwei Jahre den Leonardo Schul-Award an Wiesbadener Schüler ab 13 Jahren. In neun Kategorien wie Theater, Wirtschaft, Soziales, Naturwissenschaft und Technik werden die besten Schulprojekte prämiert. Das Besondere: Die Schüler sollen sich selbstständig die Projekte ausdenken, im Team daran arbeiten und vor der Jury präsentieren – ihre Lehrer begleiten die Projekte als Berater. Der Schüler-Oscar ist bei Wiesbadener Jugendlichen heiß begehrt: 2011 wurden 160 Projekte eingereicht. Informationen unter www.leonardo2011.de oder bei Andreas Bell 0611 180100

Höhepunkt des Leonardo ist die Gala im Wiesbadener Kurhaus, bei der die Gewinner verkündet werden. „Das ist wie bei der Oscar-Verleihung in Hollywood“, strahlt Andreas Bell. Ein prunkvoller Saal, weit über tausend Schüler füllen die Sitzreihen bis hoch in die Galerie, auf der Bühne öffnet ein Moderator Umschläge mit den Namen der Gewinner. „Da läuft einem regelrecht eine Gänsehaut über den Rücken, wenn die 60 Schüler des Theaterprojekts die Bühne stürmen“, beschreibt Günter Higelin und Andreas Bell ergänzt: „Genauso beeindruckend ist es aber, wenn zwei Jungs, die fleißig wie die Ameisen ein ganzes Sportfest organisiert haben, den Preis nach Hause tragen. Die leuchten richtig vor Stolz.“ Am 29. Mai, zur fünften Verleihung des Leonardo wird wieder grenzenlose Spannung im Saal sein, wenn es heißt: „And the winner is...!“

Impressum

Herausgeber

R+V Versicherung
Konzern-Kommunikation
Raiffeisenplatz 1
65189 Wiesbaden
Tel. 0611 533-4375
Fax 0611 533-774375
G_Kommunikation@ruv.de
www.ruv.de

Redaktion

Rita Jakli (verantwortlich), Brigitte Römstedt, Stefanie Simon

Design

Heisters & Partner
Büro für Kommunikationsdesign, Mainz

Fotografie

Johann Sebastian Hänel, Berlin

Lithografie

Dirac Postproduction, Berlin

Druck

Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Faserstoff

Die R+V Versicherung dankt allen Initiativen, ihren Partnern sowie allen anderen Mitwirkenden, die an der Bildreportage beteiligt waren.

© 2011 bei R+V Versicherung AG, Wiesbaden



R+V Versicherung

Raiffeisenplatz 1

65189 Wiesbaden

Tel. 0611 533-4375

Fax 0611 533-774375

www.ruv.de